

Das Erfolgsgeheimnis des Sozialverbands VdK

ZEHN PUNKTE, DIE DEN VdK SO STARK MACHEN

VON ULRIKE MASCHER

PUNKT 1:

Es gibt fast keinen Verband, keine Organisation, keinen Verein in Deutschland mit vergleichbar hohen Mitgliederzuwächsen, wie sie der VdK seit Jahren aufzuweisen hat. Der VdK ist von 2000 bis heute, von 1,1 Millionen auf 1,5 Millionen Mitglieder angewachsen. Bei den Gewerkschaften, Parteien und Kirchen hingegen hat sich der Abwärtstrend in der Mitgliederentwicklung fortgesetzt.

PUNKT 2:

Der VdK ist eine Organisation, die es besser versteht als die meisten anderen Verbände, wenig Reibungsverluste zu erzielen bei der Zusammenarbeit aller Verbandsstufen sowie bei der Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

PUNKT 3:

Kraft und Selbstbewusstsein schöpft der VdK aus seiner Unabhängigkeit. Der VdK ist konfessionell und parteipolitisch neutral, aber alles andere als unpolitisch. Wir mischen uns ein in die Sozial- und Gesundheitspolitik, ganz egal, wer gerade regiert. Das macht uns so glaubwürdig, gerade in Zeiten wachsender Politikverdrossenheit.

PUNKT 4:

Die ehrenamtlich tätigen Frauen im VdK bilden das Herzstück unseres Verbands. Sie schenken unseren kranken, einsamen, älteren, oft pflegebedürftigen Mitgliedern das, wonach sie sich am meisten sehnen: Zeit, Aufmerksamkeit und Zuwendung. Aber auch als Orts- und Kreisvorsitzende oder als Mitglieder in Führungsgremien der Landesverbände und des Bundesverbands agieren die Frauen souverän und erfolgreich.

PUNKT 5:

Wir sind die erste Adresse in Sachen Sozialrechtsschutz in Deutschland. Das ist unsere Kernkompetenz, die gefragt ist denn je. Wer bei uns Mitglied ist und ein sozialrechtliches Problem hat, braucht keine Sozialrechtsschutzversicherung und keinen eigenen Rechtsanwalt. Er ist bei uns bestens aufgehoben – und das zu einem konkurrenzlosen Preis-Leistungs-Verhältnis.



PUNKT 6:

Die Umbenennung unseres Verbandsnamens im Jahr 1994 in Sozialverband VdK war die wohl wichtigste strategische Richtungsentscheidung des Verbands. Und diese ist untrennbar mit dem Namen Walter Hirrlinger verbunden. Dem Sozialverband VdK ist es gelungen, sich immer weiter zu öffnen für neue Zielgruppen, ohne da-



bei konturlos oder gar profillos zu werden. Im Gegenteil: Wir konnten unser Profil schärfen als Interessenverband der unteren und mittleren Einkommenschichten, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung stellen.

PUNKT 7:

Der VdK ist lauter, kämpferischer, provokanter, selbst-

bewusster, frecher und aktionsbereiter geworden. Die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ kommentierte dies am 11. Juni 2009 wie folgt: „So wackelt es schon mal in der Republik, wenn der VdK mobil macht: Mit seinen starken Landesverbänden ist er kampagnenfähiger als jede Jugendorganisation.“

PUNKT 8:

Dem VdK gelingt es, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sichtbare sozialpolitische Erfolge zu erzielen. Hier ein Beispiel:

Als am 26. April 2009 abends erstmalig Radiosender über einen Rückgang bei den Löhnen und Gehältern und einer dadurch drohenden Rentenkürzung berichteten, gaben wir am nächsten Vormittag eine Pressemitteilung heraus mit dem Titel „VdK fordert Schutzschirm für Rentner“. Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ beschrieb die darauf folgenden Stunden wie folgt (ich zitiere): „Die Pressemitteilung des VdK war nur wenige Stunden auf dem Markt, als Arbeitsminister Olaf Scholz vor die Kameras stürzte und versprach, die Renten natürlich nicht zu kürzen, nicht im nächsten Jahr und nicht in den späteren Jahren.“ „Der Spiegel“ wertete dies als „einen historischen Sieg“ für den Sozialverband VdK.

PUNKT 9:

Eine weitere Zutat für das Erfolgsrezept des Sozialverbands VdK ist unsere Entscheidung, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert einzuräumen. Einer noch intensiveren und besseren Pressearbeit in allen Verbandsstufen – vom Ortsverband bis hin zum Bundesverband – haben wir es zu verdanken, dass der VdK in aller Munde ist.

PUNKT 10:

Der Sozialverband VdK ist in den 60 Jahren seines Bestehens frei von Skandalen geblieben. Jeder von uns kann seinen Teil dazu beitragen, dass dies auch in den nächsten 60 Jahren so bleibt.

Fazit: Immer mehr Menschen kennen und schätzen uns, immer weniger Politiker unterschätzen uns, einige Regierungsmitglieder fürchten uns – und das ist auch gut so.